

# Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.  
Kontanto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89  
Hamburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“  
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.  
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.  
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.  
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.  
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Kln

Nummer 170

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Freitag den 24. Juli 1931

56. Jahrgang

## London nur ein Auftakt

Kein Geld, aber Vertrauen. — Die Besprechungen gehen weiter.

London, 23. Juli.

Die Londoner Siebenmächte-Konferenz ist zu Ende. In der Schlussitzung, die um 10 Uhr begann und bis 12,30 Uhr dauerte, wurde ein von den Finanzfachverständigen ausgearbeiteter Bericht angenommen.

Ministerpräsident Laval sprach die Hoffnung aus, daß die Besprechungen der Luftakt zu einer Reihe weiterer Erörterungen seien, die zu einer politischen deutsch-französischen Zusammenarbeit führen mögen. Staatssekretär Stimson unterstrich die Bedeutung der Aussprachen zwischen Deutschland und Frankreich und äußerte seine Zuversicht, daß sie in der ganzen Welt das Vertrauen befestigen würden.

Reichskanzler Dr. Brüning dankte vor allem den amerikanischen Staatsmännern für ihre Unterstützung und hob hervor, daß er von der Wichtigkeit einer vertrauensvollen deutsch-französischen Zusammenarbeit überzeugt sei.

Grandi erklärte, er hoffe, daß das Ende der Konferenz der Beginn einer neuen Atmosphäre in der ganzen Welt und besonders hinsichtlich guter Beziehungen zwischen den europäischen Nationen sei.

Premierminister Macdonald erklärte nach der Schlussitzung: Wir sind sehr zufrieden. Es ist nicht leicht, zwischen sieben Mächten eine Einigung herbeizuführen, trotzdem ist es gelungen. Die Vereinbarung ist von allerhöchster Bedeutung und wird für die Hilfestellung an Deutschland in starkem Maße ins Gewicht fallen.

### Der Schlußbericht.

Die Konferenz hat nach ihrer Schlussitzung folgende Erklärung veröffentlicht:

Die kürzlichen übermäßigen Zurückziehungen von Kapital aus Deutschland haben eine akute finanzielle Krise erzeugt. Diese Zurückziehungen sind verursacht worden durch einen Mangel an Vertrauen, der nicht durch die wirtschaftliche und budgetäre Lage des Landes gerechtfertigt ist. Um die Aufrechterhaltung der finanziellen Stabilität Deutschlands sicherzustellen, die wesentlich ist

im Interesse der gesamten Welt,

sind die auf der Konferenz vertretenen Regierungen bereit zusammenzuwirken, soweit es in ihrer Macht liegt, um das Vertrauen wieder herzustellen. Die auf der Konferenz vertretenen Regierungen sind bereit, zur Erreichung durch die Finanzinstitute in ihren diesbezüglichen Ländern folgende Vorschläge zur Erleichterung der unmittelbaren Lage anzunehmen:

1. Daß der Zentralbankkredit von 100 Millionen Dollars, der vor kurzem der Reichsbank unter den Auspizien der Bank für Internationale Zahlungen gewährt wurde, bei seiner Fälligkeit für einen Zeitraum von drei Monaten erneuert wird.
2. Daß gemeinsame Maßnahmen von den Finanzinstituten in den verschiedenen Ländern zwecks Aufrechterhaltung des Umlaufes der Kredite getroffen werden, die sie bereits Deutschland gewährt haben.

Die Konferenz empfiehlt, daß die Bank für Internationale Zahlungen eingeladen wird, ohne Verzug einen Ausschuss von Vertretern zu schaffen, die von den Gouverneuren der Zentralbanken ernannt sind. Der Ausschuss soll die unmittelbaren weiteren Kreditbedürfnisse Deutschlands und die Möglichkeiten der Konvertierung eines Teiles der kurzfristigen Kredite in langfristige Kredite prüfen.

Die Konferenz hat mit Interesse eine Mitteilung Dr. Brünings mit Bezug auf die gemeinsame Garantie zur Kenntnis genommen, die vor kurzem von der deutschen Industrie zur Verfügung der Golddiskontbank gestellt wurde. Die Konferenz ist der Ansicht, daß eine Garantie dieser Art es möglich machen müßte, eine gesunde Grundlage für die Wiederaufnahme der normalen Operationen des internationalen Kredits zu verschaffen.

Die Konferenz ist der Ansicht, daß, wenn diese Maßnahmen durchgeführt werden, sie eine Basis für eine darauf folgende permanentere Aktion bilden werden.

### Brüning über das Ergebnis.

Zwischenlösung, Vorbereitung für Dauerlösung. „Der Ausgang der Konferenz ist ein sehr guter.“ Mit diesen Worten leitete Reichskanzler Dr. Brüning die sofort nach Schluß der Londoner Siebenmächte-Konferenz stattgefundene Besprechung mit den deutschen Pressevertretern ein. Zu der amtlichen Mitteilung bemerkte der Reichskanzler im einzelnen, daß die Formulierung der Beschlüsse in sehr weitem Maße im Sinne der deutschen Wünsche erfolgt ist. „Heute“, so sagte der Kanzler, „sind noch einige Dinge geändert worden, die uns angenehm waren. Sie sehen“, fuhr der Kanzler fort,

„daß es sich um eine Zwischenlösung handelt; mit einer Schnelllösung auf langfristiger Basis hatten wir nicht gerechnet,

nachdem man sich über die Schwierigkeiten, die der Aufnahme einer internationalen Anleihe entgegenstehen, klar geworden ist.“ Die Verfassung Amerikas erlaube eine Garantie seitens der Regierung nicht. Der Londoner Kapitalmarkt befände sich zurzeit nicht in der gewünschten Verfassung.

Die deutschen Bemühungen hätten sich daher von vornherein eigentlich lediglich auf die Verlängerung des 100-Millionen-Dollar-Golddiskontkredits und die Verhinderung weiterer ausländischer Kreditzurückziehungen beschränkt. Der Reichskanzler wies hierbei besonders auf den Einfluß hin, den die amerikanische Stellungnahme auf die günstige Lösung dieser beiden Fragen ausgeübt habe.

Die Konferenz sei besonders stark von der deutschen Industriegarantie beeindruckt gewesen, und anscheinend böte diese die geeigneten Unterlagen für eine zukünftige Kreditaktion, die dann nicht unmittelbar an das Reich, sondern wahrscheinlich über den Weg der Golddiskontbank nach Deutschland fließen würde.

Die Ergebnisse der Konferenz bedeuteten daher nichts weiter als Zweckmaßnahmen, aber es müsse an den Ziel festgehalten werden, daß der Gesamtumfang des deutschen Kredits im Ausland zu vermehren sei. Die Konferenz habe, wie er hoffe,

den Grundstein für eine Aktion von Dauer gelegt.

Brüning ging dann auf die Einladung über, einige ausländische Bankiers nach Deutschland zu berufen. Es habe sich herausgestellt, daß die komplizierte Lage in Deutschland von nur sehr wenigen Menschen im Ausland verstanden würde, besonders nachdem durch das ausgebreitete System der kurzfristigen Kredite die Lage in Deutschland sehr unübersichtlich geworden sei. Die Mitglieder dieses Bankierausschusses würden von der deutschen Regierung ernannt.

Brüning fand zum Schluß Worte des Dankes für Macdonald, durch dessen Bemühungen es gelungen sei, die Konferenz in Herzlichkeit beisammen zu halten, er danke den Amerikanern und ganz besonders auch dem französischen Ministerpräsidenten Laval, der ausdrücklich auf die Tragweite der offenen Aussprache zwischen den deutschen und den französischen Staatsmännern hingewiesen habe.

Eines der wesentlichsten Ergebnisse dieser Konferenz sei, daß sich die internationale Finanz nunmehr mit der internationalen Lage Deutschlands dauernd zu beschäftigen habe, hierzu kämen die Bemühungen, die Deutschland aus eigener Kraft machen müsse. Insofern sei die Konferenz eine Vorbereitung für eine Dauerlösung gewesen.

Schließlich betonte Dr. Brüning, auf die von der Konferenz veröffentlichte Erklärung bezugnehmend: Mit den beiden ersten Sätzen stellen wir und die Konferenz fest, daß an der ganzen Situation die Zurückziehung von Kapital durch das Ausland schuld ist und nur sie allein damit ist die Anerkennung von der ganzen Konferenz gegeben, daß wir unser Budget durch eigene Kraft, nachdem die Erleichterungen des Hooverplanes hineingekommen sind, in Ordnung gebracht haben.

### Der Faden darf nicht abreißen.

Nach den Ausführungen des Reichskanzlers ergriff Reichsaußenminister Dr. Curtius das Wort zu einigen kurzen Bemerkungen. Er teilte mit, daß die Sachverständigen



Siebenmächte-Konferenz in London.

Unser Bild zeigt: Die an der Konferenz beteiligten Minister der 7 Mächte Deutschland, England, Frankreich, Amerika, Belgien, Italien und Japan vor dem englischen Außenministerium. Vorderer Reihe von links nach rechts: Edge, Laval, Macdonald, Stimson, Henderson. Hinter Macdonald: Reichskanzler Brüning. Hinter Laval: Briand.

gen, die über die Sachlieferungen und die Ueberleitung des Hooverplanes zu beraten haben, weiter in London bleiben. Das weitere Verfahren steht noch nicht fest. Dr. Curtius betonte ferner, daß es nicht zu irgendeiner politischen Vertrauensstundgebung gekommen ist. Die Konferenz hat sich streng auf die Fragen der Finanzen beschränkt. Im kleinen Kreise habe man sich zwar auch mit anderen Fragen befaßt, aber man habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß politische Vertrauensstundgebungen leicht zu Mißverständnissen führen könnten. Der Minister sagte:

Das Entscheidende ist, daß weitere Maßnahmen unternommen werden, daß wir dauernd in Fühlung bleiben, damit der Faden nicht abreißt, der zu weiteren Konferenzen mit den anderen Staatsmännern führt. Was dies weiter bedeutet und was aus dieser Umwälzung sich herauskristallisiert wird, ist eine Frage der Zukunft.

### Der gesellschaftliche Abschluß.

Der König von England hatte die Teilnehmer der Konferenz zu einem großen Gartenfest am Donnerstag nachmittag in den Buckingham-Palast eingeladen. Es nahmen an diesem letzten gesellschaftlichen Ereignis der Londoner Saison fast 10 000 Personen teil. Reihen von offenen Zelten waren in dem königlichen Garten errichtet. Das Königspaar nahm den Tee in dem Brunnzelt ein, das bei den Krönungsfeierlichkeiten in Delhi in Indien Verwendung gefunden hatte. Die deutschen Herren wurden dem König vom deutschen Botschafter vorgestellt.

Am Abend waren die amerikanischen Minister Mellon und Stimson Gäste des Reichskanzlers im Carlton-Hotel. Die deutsche Delegation reist am Freitag über Brüssel nach Berlin zurück.

### Das Kräftlein „Rührmichnichtan“.

„Daily Telegraph“ berichtet über einen „scharfen Zusammenstoß“ auf der Mittwochitzung, auf der Schatzkanzler Snowden die „herausfordernde Bemerkung“ getan hätte, die Zeit sei gekommen, um die Kriegsschiffe zu erleichtern.

Diese vielleicht nicht ohne Vorbedacht gemachte Anspielung auf eine weitere Verminderung der Reparationen hätte den Zorn der Franzosen erregt, die dann aber erst befriedigt gewesen seien, als Staatssekretär Stimson, wenn auch aus anderen Gründen, angedeutet hätte, er glaube, dieser Punkt gehöre nicht zum Thema der augenblicklichen Erörterungen.

### Ein bedenkliches Frühstück.

Die Franzosen in der deutschen Botschaft.

London, 23. Juli. Das Frühstück, das heute Reichskanzler Dr. Brüning in der deutschen Botschaft der französischen Delegation der Londoner Konferenz gab, vollzog sich in sehr freundschaftlichen Formen. Die französischen Gäste waren: Ministerpräsident Laval, Außenminister Briand, Finanzminister Flandin, Budgetminister Pietri, Unterstaatssekretär Francois Poncet und Philippe Berthelot, Generalsekretär des Quai d'Orsay. In Anbetracht der französischen Abordnung wird die Ansicht vertreten, daß die Einladung an die französische Abordnung zu diesem Frühstück ein gutes Vorzeichen bedeute. Es würde sich dort Gelegenheit bieten, die zwischen Curtius und Briand gepflogenen Besprechungen fortzuführen.

Die Aussprache würde wahrscheinlich den Weg zu einem neuen Gedankenaustausch ebnen, der dann vielleicht in nicht allzu ferner Zukunft die französischen Minister nach Berlin führen werde, so daß die unmittelbaren Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich laufend fortgesetzt würden.

### Willkommener Besuch in Berlin.

Stimson Samstag, Macdonald und Henderson Montag.

London, 23. Juli.

Reichskanzler Brüning teilte offiziell mit, daß der amerikanische Staatssekretär Stimson am Samstag in Berlin zu einem Besuch eintreffen wird. Er wird in Berlin voraussichtlich bis Montag bleiben. Der englische Ministerpräsident Macdonald und der englische Außenminister Henderson treffen am Montag in Berlin ein und werden bis zum Dienstag bleiben. Es ist nicht wahrscheinlich, daß bei dieser Gelegenheit Stimson mit den englischen Ministern wieder zusammentritt.

### Laval nächste Woche in Berlin!

London, 24. Juli. Ueber die Unterredung zwischen Briand und Curtius erklärte Laval am Donnerstag, mit den Pariser und Londoner Besprechungen sei ein Anfang für weitere gemacht worden, die zu einem dringend nötigen besseren Gefühl der Sicherheit in Europa führen müßten.

Laval rechnet sicher damit, daß der Gegenbesuch der französischen Minister in Berlin im Laufe der nächsten Woche stattfinden wird.

## Beruhigung und neues Vertrauen.

Stimson und Mellon über das Konferenzergebnis.

London, 24. Juli.

Nach Abschluß der Konferenz erklärte der amerikanische Staatssekretär Stimson in einer Unterredung, daß er und Mellon mit den Ergebnissen der Konferenz sehr zufrieden gestellt seien. Die Konferenz habe die Mittel und Wege geschaffen um dem Mißtrauen ein Ende zu bereiten.

Die freundschaftliche Begegnung zwischen den Ministern Frankreichs und Deutschlands, die an Herzlichkeit beispiellos da stand, habe die Welt hinsichtlich der politischen Bedingungen wieder beruhigt und wesentlich dazu beigetragen, um die Grundlage des Vertrauens wieder herzustellen.

Die Regierungen aller auf der Konferenz vertretenen Gläubigerländer seien dahin übereingekommen, ihren Einfluß und ihre führende Stellung auszunutzen, um die Panik zu beschwichtigen, die die Kreditablässe herbeigeführt habe. „Wir glauben an die Möglichkeit, daß man nach Wiederherstellung des Vertrauens finden wird, daß Deutschland in der Lage ist, sich auf Grund seiner eigenen Hilfsquellen und mit schnell verfügbarem Beistand zu erholen. Auf jeden Fall haben wir die erforderliche Maschinenrie vorgezogen, um der Lage gewachsen zu sein, wie sie sich auch immer entwickeln möge.“

## Berschuldung durch die Tribute.

Ein sensationeller Bericht des amerikanischen Handelsamtes.

Washington, 23. Juli.

Das Handelsdepartement veröffentlicht interessantes statistisches Material über die Wirtschaftslage Deutschlands. Darin wird nachgewiesen, daß Deutschland in den sieben Jahren eine passive Handelsbilanz von 1,5 Milliarden Dollar (6,3 Milliarden Mark) hatte und trotzdem gleichzeitig rund 2,45 Milliarden Dollar (10,3 Milliarden Mark) an Reparationen bezahlen mußte. Diesen riesigen Verpflichtungen konnte Deutschland nur nachkommen, indem es auf dem internationalen Geldmarkt Anleihen in Höhe von 3,835 Milliarden Mark (16 Milliarden Mark) in dieser Zeit aufnahm. Der Bericht hebt hervor, daß die Gesamthöhe der geleisteten Gelder nur um einiges weniger geringer war als die von Deutschland zur Abdeckung der Reparationszahlungen und zum Ausgleich der passiven Handelsbilanz benötigten Beträge.

Weiter sei Deutschland stark belastet worden durch die Zinszahlungen für Auslandskapital. Allein im Jahre 1930 hätten die Zinsen rund 200 Millionen Dollar betragen. Das Handelsdepartement führt die gegenwärtige deutsche Krise auf die Unmöglichkeit zurück, neues Kapital nach Deutschland hereinzubekommen. Deutschland habe seit Beginn der Weltdepression ebenso wie auch die übrige Welt unter der Verknappung des ausländischen Leihkapitals gelitten.

## Reichstageinberufung wiederum abgelehnt.

Berlin, 23. Juli. Der Vizepräsident des Reichstages trat am Donnerstag unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten von Kardorff zu einer Sitzung zusammen, um sich mit dem Antrag der Oppositionsparteien auf Einberufung des Reichstages zu befassen. Zu Beginn der Sitzung gab Reichsminister Treppner namens des Reichstages eine Erklärung ab, in der er mitteilte, daß die Reichsregierung großen Wert darauf lege, daß zurzeit die Einberufung des Reichstages nicht beschlossene werde.

Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis: Für die Einberufung des Reichstages stimmten die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten, das Landvolk und die Kommunisten, hinter denen insgesamt 243 Abgeordnete stehen. Die für die Reichstageinberufung notwendige Stimmenzahl (289) wurde also auch diesmal nicht erreicht. Gegen die Einberufung stimmten außer den Regierungsparteien u. a. auch die Wirtschaftspartei.

## Wirtschaftspartei beantragt Reichstag.

Und Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 24. Juli. Nachdem der Antrag der Wirtschaftspartei auf Verlegung der Einberufung des Reichstages bis zur Rückkehr des Reichskanzlers abgelehnt worden ist, hat der Vorsitzende der Wirtschaftspartei, Abgeordneter Drenow, an den Präsidenten des Reichstages den Antrag gestellt, den Vizepräsidenten für Mittwoch, den 29. Juli, einzuberufen mit der Tagesordnung „Einberufung des Reichstages“.

Gleichzeitig hat der Abgeordnete Drenow an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses den Antrag gestellt, den Auswärtigen Ausschuss auf Dienstag, den 28. Juli, zur Entgegennahme des Berichts des Reichskanzlers und des Außenministers über die Ergebnisse der Pariser und Londoner Verhandlungen einzuberufen.

## Kriegszustand in Sevilla.

Angriff auf die Kaserne. — Kommunisten verhaftet.

Madrid, 23. Juli. In Sevilla ist um Mitternacht der Kriegszustand verhängt worden, nachdem im Verlauf des Nachmittags die besonders von den Kommunisten geführten Streikunruhen einen immer ernsteren Charakter angenommen hatten. Gegen 7 Uhr abends versuchte eine große Gruppe von Manifestanten, an deren Spitze sich zahlreiche Frauen befanden, die Kaserne der Zivilgarde zu stürmen. Der Angriff wurde abgeschlagen. Bei den Kämpfen vor der Kaserne und in anderen Stadtteilen gab es zahlreiche Verwundete.

500 Personen sind verhaftet worden, unter ihnen die Führer der kommunistischen Partei. Das kommunistische Parteibüro ist geschlossen worden. Die Straßenpassanten sind gezwungen, mit erhobenen Händen zu gehen.

## Politisches Allerlei.

Hausdurchsuchungen bei der NSDAP in Frankfurt a. M.

Die Frankfurter Polizei hat eine größere Aktion gegen die Nationalsozialisten unternommen. In erster Linie galt es festzustellen, woher die zahlreichen ungelesenen Flugblätter stammen, die in den letzten Wochen von den Nationalsozialisten verbreitet wurden. Außerdem suchte die Polizei zu ergründen, ob es Tatsache sei, daß die Nationalsozialisten Material aus dem Polizeipräsidium erhalten haben. Wie die Polizei berichtet, ist sie mit dem Erfolg durchaus zufrieden.

## Aus der Heimat

Freitag den 24. Juli 1931

### Verhätet Waldbrände!

In dieser Jahreszeit und besonders in diesem Jahr vermehren sich in starkem Maße die Waldbrände. Meist sind sie durch Fahrlässigkeit entstanden, durch Rauchen im Walde, Wegwerfen von Streichhölzern, Abbrennen von Waldgräben usw. Besonders durch das Abbrennen von Gras und Gestrüpp am Wege und an Waldrainen sind durch Ueber-springen des Feuers zahlreiche Waldbrände entstanden, wodurch große Schäden verursacht worden sind. Es scheint nicht genügend bekannt zu sein, daß durch Gehege zahlreiche Handlungen, die geeignet sind, Waldbrände hervorzurufen, unter Strafe gestellt sind. So ist z. B. das Rauchen im Walde verboten, ebenso das Fortwerfen brennender und glimmender Gegenstände und das Anzünden von Feuer an gefährlichen Stellen. Es kann viel Schaden vermieden werden, wenn einem entstandenen Feuer möglichst schnell zu Leibe gegangen wird. Ein Mann in der ersten Viertelstunde ist mehr wert als hundert Leute in einer Stunde. Danach sollte jeder handeln, der ein Feuer im Entstehen entdeckt. Ist der Brandherd schon zu groß, muß so schnell wie möglich die nächstgelegene Försterei oder auch die nächste Ortschaft alarmiert werden. Es ist nur wenig bekannt, daß jedermann zur Hilfeleistung bei Waldbränden verpflichtet ist, wenn er der Aufforderung ohne eigene Gefahr genügen kann. Gerade jetzt zur Ferienzeit sollte jeder Deutsche unseren Wald vor Beschädigungen, Brand und sonstigen Gefahren schützen. Eltern, Lehrer, Jugend und Wanderrührer sollten vor allem der Jugend nachdrücklich ans Herz legen die Mahnung: „Schüßet unseren deutschen Wald!“

Wetterausichten für Samstag: Bismlich warmes und im ganzen freundliches Wetter mit nur vorübergehenden gewitterigen Störungen.

## Der Zahlungsverkehr ab 24. Juli.

Eine neue Notverordnung.

Berlin, 23. Juli.

Durch eine am Donnerstag nachmittag veröffentlichte Notverordnung wird der Zahlungsverkehr für die Zeit vom 24. bis 28. Juli 1931 in der Hauptsache in der bisherigen Weise geregelt. Forderungen sind insoweit vorgezogen, als die Kreditinstitute ermächtigt sind.

Auszahlungen ohne besondere Zweckbestimmung in Höhe von 10 Prozent (bisher 5 Prozent) des Guthabens vom 24. Juli und höchstens bis zu 200 Reichsmark (bisher 100 Reichsmark), wenn es sich um Kontokorrent-Guthaben handelt, und bis 30 Mark (bisher 20 Mark), wenn es sich um Sparkonten oder Sparbücher handelt.

Auf Reiskreditbriefe können bis 200 Mark bezahlt werden. Ueberweisungen sind innerhalb der von den Bankfeiertagen betroffenen Kreditinstitute bis insgesamt 4000 Mark unter den bisherigen Beschränkungen zulässig; innerhalb des neugeschaffenen Ueberweisungsverbandes gilt diese Einschränkung nicht.

Was die Verpflichtungen aus Wechseln anlangt, so ist einmal zugelassen worden, daß Vorauszahlungen und Ueberweisungen zur Einföhrung von neuen Akzept-Verbindlichkeiten aus Wechseln, die vor dem 22. Juli 1931 ausgestellt sind, bis zur Höhe von täglich 5000 Mark stattfinden dürfen, und andererseits ist stoffweise je nach dem Fälligkeitstage die Protektion für Wechsel etwas verlängert worden, um dem Akzeptanten die Einföhrung, unter Umständen auch in Raten, zu ermöglichen.

Die bisherige Ausdehnung der Bankfeiertage auf den gesamten Scheidverkehr endete mit dem Donnerstag, so daß eine Vorlegung von Schecks wieder möglich ist. Um die Aufarbeit der angelassenen Scheckbestände zu ermöglichen, ist die Vorlegungsfrist verlängert worden. Die Einföhrung der Schecks unterliegt naturgemäß den allgemeinen Beschränkungen des Zahlungsverkehrs.

## Der Reichshaushalt muß weiter abgebaut werden.

Ungeachtet des andauernden Rückgangs der Reichein-nahmen sind von der Reichsregierung Erwägungen darüber angestellt worden, durch welche Maßnahmen der Haushalt zukünftig im Gleichgewicht gehalten werden könne. Hinter den unmittelbaren Schwierigkeiten der letzten Tage sind diese Sorgen in den Augen der Öffentlichkeit etwas zurückgetreten. Man ist aber in der Reichsregierung darauf gefaßt, daß weitere, über die Notverordnung vom 5. Juni hinausgehende Ausgabenbeschränkungen notwendig sein werden. Durch die Londoner Verhandlungen dürften diese Fragen nur mittelbar berührt werden. Es ist also mit der Möglichkeit zu rechnen, daß in der nächsten Zeit durch eine neue Notverordnung weitere Sparmaßnahmen im öffentlichen Haushalt durchgeführt werden.

## Brüning und Curtius auf der Heimreise.

London, 24. Juli. Reichskanzler Brüning und Außenminister Curtius haben heute morgen mit dem Zuge die Heimreise wieder angetreten.

## Enteignung der Rigaer Domkirche vom Parlament abgelehnt.

In der Nacht zum Donnerstag wurde unter atemloser Spannung und nach erbitterter Redebeschlacht das Gesetz über die Enteignung der deutschen Domkirche zu Riga im lettlandischen Parlament in geheimer Abstimmung mit Stimmengleichheit abgelehnt. Das demokratische Zentrum und die Christlich-Nationalen versuchten vergebens, durch neue Anträge die Enteignung durchzuführen, die jetzt zum Volksentscheid gelangt. Zu befürchten ist freilich, daß der Volksentscheid eine Mehrheit für die Enteignung ergibt.

## Laasphe:

\* Das Volksfest fällt aus. Das von sämtlichen Laasphe Vereinen beschlossene Volksfest, das am 2. August auf dem Schützenplatz gefeiert werden sollte, fällt der verschlechterten Wirtschaftslage zum Opfer. Eine Urabstimmung in den Vorständen der einzelnen Vereine brachte das Ergebnis, daß sozusagen alle Vereine dagegen waren. Ein Verein enthielt sich der Stimme. — Die Laasphe Jugend wird auf alle Fälle den Ausfall des Festes bedauern und schließlich auswärts Ersatz suchen, was ja nun nicht sehr erfreulich ist. Auch die zu Besuch hier weilenden auswärtigen Laasphe werden die Gelegenheit, mit ihren früheren Freunden und Schulkameraden zusammenkommen zu können, vermissen.

\* Wie uns von der Kreispartei Laasphe mitgeteilt wird, sind die Einlagen in den letzten Tagen bedeutend höher als die Abhebungen gewesen. Ein Zeichen für das Vertrauen der Sparer.

\*\* Banke. Die Revision der Quittungskarten beginnt am 27. Juli im Amte Banke. Zu jeder Quittungskarte ist die letzte Aufrechnungsbezeichnung vorzulegen; auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Versicherten gegeben werden können. Die Quittungskarten usw. des Hauspersonals sind in der Wohnung des Arbeitgebers bereitzuhalten.

## Erndtebrück:

Holländerbesuch. Hier traf gestern im Hotel Patt eine holländische Reisegeellschaft, bestehend aus dem Direktor der Oberrealschule in Hilversum mit den älteren Schülern des Instituts, im ganzen 25 Personen, zu kurzem Aufenthalt ein. Der Eindruck, den die Gäste von Erndtebrück und seiner näheren Umgebung gewonnen haben, war nach ihrer Aussage ein recht guter. Was für die Hebung des Fremdenverkehrs am hiesigen Orte weiter von besonderer Bedeutung ist, ist die Aufnahme und Verpflegung, die den Gästen im Hotel zuteil geworden ist. Alle waren hierüber des Lobes voll. Mit dem Zuge 4.26 Uhr nachm. reiste die Ge-sellschaft nach Laasphe weiter, um dann über Dillenburg, dem Stammsitz des Hauses Nassau-Oranien, am Samstag nach Holland zurückzukehren.

Die Denker Schützen scheinen, wenn nicht alles täuscht, zu ihrem ersten Fest am kommenden Sonntag Aussicht auf schönes Wetter zu haben. Wenn dies der Fall sein sollte, werden sie trotz des Erstes der Zeit mit einem befriedigenden Besuch rechnen können.

Der Kartenverkauf bei der Badeanstalt betrug am gestrigen Tage 80 Stück. Davon waren 70 Tageskarten und 10 Dauerkarten. Dieses erfreuliche Resultat läßt auch weiter auf eine befriedigende Benutzung der Anlage schließen.

Unter der Ueberschrift „Der falsche Doktor als Bechpreller“ berichtet die „Siegener Zeitung“ über eine Amtsgerichtssitzung in Kirchen folgendes: „Sommer wieder war der Dentist Walter K., geboren 1890 in Freudenberg, in der zweiten Welt mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen; zur Zeit verurteilt er eine Straftat in Durbach. Im Sommer vorigen Jahres kehrte er in einer Gastwirtschaft in Oberholzkau ein. Der Herr Doktor, wie er sich tituliert, machte eine große Beche, spendierte auch den Mitgliedern eines Gesangsvereins, die dort ihre Vereinstätigkeit ausübten, in großzügiger Weise. Als er aber seine Rechnung bezahlen wollte, fehlte ihm das notwendige Bargeld. In ähnlicher Weise machte er es in einer Gastwirtschaft in Eichen. In beiden Fällen berief er sich auf seine angesehene Familie, seine Verwandten würden die Bechschulden bezahlen. Auch in einem Hotel in Durbach verkehrte er acht Tage, dort verpfändete er seine Taschenuhr für Bechschulden und ließ sich noch 5 Mark auszahlen, die er zurückzahlen wollte, wenn er seine Taschenuhr einlösen könne. Das Gericht hält den Angeklagten der Bechprellerei in allen drei Fällen überführt und verurteilte ihn, da Rückfallbetrug vorliegt, zu 10 Monaten Gefängnis.“

Der Herr Doktor K. — lies Kreh — ist leider auch in Erndtebrück eine allzu bekannte Persönlichkeit. Mit dem „Doktor“ hat er es in Erndtebrück nicht beruht, wohl aber, wenn er seine Exkursionen nach Durbach und in die sonstige Umgebung machte und es ihm dabei geraten erschien, seinem etwas ramponierten Neusser nachzuhelfen, war er Doktor Kreh. Auch hier waren es seine reichen Verwandten, die ihm aus der Tasche halfen. Ein Bruder war angeblich Ministerialdirektor, ein anderer hatte einige 1000 Morgen Land — hauptsächlich auf dem Mond — und beide wurden täglich zur Sanierung der arg in Unordnung geratenen Finanzen erwartet. Er ist aber abgereist, ohne daß der eine oder andere der hohen Herren da war. Seine ganze Einrichtung hatte er wiederholt verpfändet, verschwieb aber dabei, daß ihm gar nichts geblieben. Man hat dadurch das Nachsehen gehabt. In seinen Sprechstunden war er während der einjährigen Gastrolle hier in den seltensten Fällen anzutreffen; wer ihn haben wollte, mußte ihn immer erst aus der Wirtschaft holen. Nun wird es mit der Praxis endgültig vorbei sein. Es wird ihm schwer ankommen, den prächtigen Durst mit Wasser löschen zu müssen.

— Siegen. Schöffengericht. Wegen folgenschwere vorfälliger Brandstiftung, die einen Gesamtschaden von über 10000 Mark verursachte, saß der Knecht M. aus Birkelbach, 3. St. in Haft, auf der Anklagebank. Der Angeklagte stand in Diensten des Landwirts Treude in Birkelbach. Das Verhältnis zwischen ihm und dem Arbeitgeber war dessen Frau nach nicht gut. Die letztere machte dem Knecht gelegentlich Vorhaltungen, daß er mit dem Dienstmädchen des Hauses verkehre. Am 6. Juni d. J. verließ der Beschuldigte nach einer Auseinandersetzung seinen Dienst und trieb sich einige Tage in der Umgebung umher. Nachdem er keine Unterkunft finden konnte, kehrte er am 9. Juni wieder zu seinem Dienstherrn zurück und übernachtete, unbekannt von den Bedienten des Hofes, in der Scheune. Als er am nächsten Morgen erwachte, will er in Wut geraten sein über die Eheleute T. Dabei faßte er den Entschluß, die mit Vorräten noch reichlich gefüllte Scheune in Brand zu stecken. Dem Entschluß folgte bald die Tat. Die Eheleute T. waren an dem fraglichen Tage in aller Frühe mit Pferd und Wagen zum Stinzelhof gefahren. Das kochte der Angeklagte und benutzte die Gelegenheit. Nach der Brandlegung mit einem Streichholz entfernte er sich von dem in hellen Flammen stehenden Gehöft und beobachtete den hellodernden Brand von der Höhe eines nahegelegenen

ischen Laasphe  
August auf dem  
berfchlehten  
g in den Vor-  
ebnis, daß so-  
verein enthielt  
tward auf alle  
schließlich aus-  
erfreulich ist.  
gen Laasphe  
Freunden und  
vermessen.

phie mitgeteilt  
gen bedeutend  
eigen für das

ngstarten  
er Quittungs-  
er vorzulegen;  
Arbeits- und  
werden können.  
sind in der

tel Patt eine  
Direktor der  
Schüler des  
aufenthalt ein.  
und seiner  
des Fremden-  
fonderer Be-  
zung, die den  
hierüber des  
reiste die Ge-  
r Dillenburger,  
am Samstag

alles täuscht,  
Aussicht auf  
all sein sollte,  
befriedigenden

t betrug am  
gestarten und  
auch weiter  
schließen.

or als Zech-  
eine Amts-  
über war der  
berg, in der  
gekommen;  
Im Sommer  
aft in Ober-  
lierte, machte  
ern eines Ge-  
bten, in groß-  
zahlen sollte,  
licher Weise  
n. In beiden  
familie, seine  
uch in einem  
verfändete er  
noch 5 Mark  
eine Taschen-  
geklagten der  
nd verurteilte  
Gefängnis.

leider auch in  
t. Mit dem  
t, wohl aber  
n die sonstige  
schen, seinem  
ar er Doktor  
wandten, die  
war ange-  
1000 Morgen  
beide wurden  
geratenen Zi-  
daß der eine  
ganze Ein-  
rieg aber da-  
dadurch das  
er während  
Zällen anzu-  
erst aus der  
ndgültig vor-  
n prächtigen

olgenschwerer  
den Gesamt-  
der Knecht  
der Untlage-  
Landwirts  
hm und dem  
Die letztere  
daß er mit  
Juni ds. Js.  
egung seinen  
gend umher-  
ehrte er am  
übernachtete,  
der Scheune  
in Wut ge-  
den Ent-  
Scheune in  
die Tat. Die  
aller Frühe  
Das kochte  
Nach der  
er sich von  
beobachtete  
hegelegenen

Berges. Der Besitzer des Hofes war kaum auf dem Stühel angekommen, als er durch einen Boten vom dem Brand auf seinem Besitzum erfährt. Er fuhr in einem ihm zur Verfügung gestellten Auto nach Hause und fand die große Scheune leergebrannt vor. Das benachbarte Wohnhaus, an dem fast sämtliche Scheiben von der Hitze gesprungen waren, mußte von den Feuerwehrlenten besonders geschützt werden. Der Angeklagte, ein erblich belasteter Quartalsritter, Sohn eines früher sehr wohlhabenden Landwirts, ist in vollem Umfang geständig. Er sagt zur Begründung seiner Tat, daß er von der Frau des Bauern schlecht behandelt worden sei. Aus Verzweiflung und Verzweiflung habe er nach reichlichem berauschendem Alkoholgenuß das Verbrechen begangen. Der Staatsanwalt beantragte wegen vorfälliger Brandstiftung eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und Abkürzung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. Die erlittene Unteruchungshaft soll angerechnet werden. (Sieh. 31g.)

## Aus Nah und Fern.

**Wiedentopf.** Schwere Feldschäden durch Wildschweine. In dem an den Kreis Franzenberg angrenzenden Teil unseres Kreises treten die Wildschweine gegenwärtig in Rudeln auf, kommen nachts aus den Wäldern und verheereten die Kartoffel- und Getreidefelder. Die zur Abwendung des Wildschadens abgehaltenen Saujagden hatten bis jetzt nur geringen Erfolg.

**Marburg.** 4400 Studenten. Nach einer endgültigen Uebersicht beträgt die Zahl der in diesem Sommersemester an der Universität Marburg immatrikulierten Studierenden 4311, davon 986 Frauen.

**Marburg.** Tödlicher Sturz auf die Tenne. In Gemünden (Wohra) stürzte die Ehefrau des Landwirts Georg Lauer 3 beim Heuholen vom Boden auf die Tenne, wobei sie schwere Verletzungen erlitt, daß sie in der Marburger Klinik, wohin man sie gebracht hatte, starb.

**Siegen.** Nach einer Mitteilung der Vereinigten Stahlwerke, Bergverwaltung Siegerland, werden die Gruben Große Burg bei Altenfeldbach und Heinrichsglück bei Salchendorf ab 1. September dieses Jahres eingestellt und dafür die Betriebe Almeife bei Siegen und Bautenberg bei Unterwilden, die seither stillgelegt haben, wieder in Betrieb genommen werden. Diese Verschiebungen finden mit Rücksicht auf die Verleute statt, da die Arbeiter der Gruben Almeife und Bautenberg bis auf einige Notstandsarbeiter jetzt schon monatelang arbeitslos sind, während die Belegschaften der Betriebe Große Burg und Heinrichsglück zum Teil fast während der ganzen Krise beschäftigt waren. Man kann diese Maßnahme im Interesse der Verleute gerecht nennen; für den Freiengrund allerdings bedeutet sie eine neue schwere Belastung des Arbeitsmarktes.

**Neupphen.** Gestern vormittag ereignete sich in Niederneupphen wieder ein Verkehrsunfall, der den Tod eines jungen Menschen herbeiführte. Das Lastauto der Bremerhütte überfuhr auf der Brücke hier selbst einen Radfahrer, der auf der Stelle getötet wurde. Wie das Unglück hat geschahen können, steht noch nicht fest, es wird vermutet, daß sich der Radfahrer auf der schmalen Brücke noch neben dem Auto hat durchdrängen wollen und dabei gefaßt worden ist. Den Wagenlenker scheint keine Schuld zu treffen, da er so langsam gefahren ist, daß er den Wagen sofort zum Halten bringen konnte. Der Name des Getöteten steht noch nicht fest, es wird vermutet, daß es sich um einen Arbeitslosen aus Siegen handelt. Er soll kurz vor dem Unfall verschiedene Häuser besucht und um Brot gebeten haben.

**Wissen.** Auch ein Zeichen der Zeit. Die Postautobuslinie nach Freudenberg über Friesenhagen wird eingehen, da auf der 38 Kilometer langen Straße zu wiederholtem Male weniger wie zwei Mark Fahrgehalt eingenommen wurden.

**Hersfeld.** Eine blutige Familienschlacht. Zwischen zwei Familien in den städtischen Baraden bestanden seit einiger Zeit Mißverständnisse, die jetzt zu einer schweren Entladung führten. Die beiden Ehemänner wurden handgreiflich gegeneinander. In die Schlägerei griffen auch schließlich die Frauen ein, und auch einige Nachbarfrauen beteiligten sich. Die Schlägerei nahm nicht eher ein Ende, bis mehrere Beteiligte infolge erlittener Verletzungen kampfunfähig waren. Eine ganze Reihe von Personen mußte in ärztliche Behandlung genommen werden.

**Obernhof (Unterlahn).** Ein weißes Schwalbennest. Die seltene Erscheinung eines weißen Schwalbennestes ist seit einigerzeit in einer Mühle des Gelbachtales zu beobachten. Zahlreiche Ausflügler werden durch diese Tierchen veranlaßt, der Mühle einen Besuch abzustatten.

**Demgo.** Deutscher Soldat 15 Jahre im französischen Kerker. Wie ein Roman mutet das Schicksal eines dieser Tage aus französischer Gefangenschaft entflohenen deutschen Soldaten an. Der bereits als tot gemeldete Demgoer Einwohner Klode war im Jahre 1916 vor Verdun in französische Gefangenschaft geraten. In demselben Gefecht erlitten sechs mit ihm im Gefolge stehende Brüder den Selbsttod. Klode unternahm noch im gleichen Jahr einen Fluchtversuch, der aber mißglückte. Bei seiner Festnahme verurteilte er einem französischen Offizier einige Ohrfeigen, worauf er durch das Kriegsgericht zu jahrelanger Straflingsarbeit in Algier verurteilt wurde. Klode durchlebte fürchterliche Zeiten, und wie durch ein Wunder gelang es ihm, aus Algier zu entkommen. In diesem Frühjahr passierte er Italien und die Schweiz. Nach seinen Angaben befanden sich in der gleichen Strafkolonie Zwangsarbeiter, die vor allem aus dem Ruhrgebiet und Westfalen stammten.

**Rheine.** 23000 Mark unterschlagen. Acht Monate Gefängnis. Vor dem Schnellrichter stand der Lohnbuchhalter V. wegen Unterschlagungen bei einer Textilfirma. Durch fortgesetzte Fälschungen von Lohnlisten war es dem Lohnbuchhalter gelungen, im Laufe der Zeit über 23000 Mark zu unterschlagen. Die Fälschungen wurden am Samstag aufgedeckt, worauf noch in der Nacht die Verhaftung erfolgte. Von dem unterschlagenen Gelde ist nichts übrig geblieben. Das Urteil des Schnellrichters lautete auf acht Monate Gefängnis. Beantragt waren ein Jahr, acht Monate Gefängnis.

**!! Bönn.** (Schweres Verkehrsunglück.) Ein Motorradfahrer aus Beuel, der an der Mandorfer Rhein- fähre einem Auto ausweichen wollte, fuhr gegen einen Last- wagen und wurde dann von einem anderen Kraftwagen überfahren. An seinen Verletzungen starb er. Sein Bei- fahrer wurde gleichfalls erheblich verletzt.

**!! Bad Kreuznach.** (Römische Wasserleitung ge- funden.) In einem Anwesen in Münster-Sarmsheim wurde bei Ausschachtungsarbeiten im Keller eine gut erhaltene rö- mische Wasserleitung gefunden. Sie bestand aus sechs Meter unter der heutigen Ortslage.

**!! Karlsruh a. M.** (Schnell gefakte Posträu- ber.) In das Amtsgerichtsgefängnis wurde ein Handwerks- burische eingeliefert, der einen Einbruch in die Posthilfsstelle Wiesenfeld verübt hatte. Er hatte mit einem Komplizen die Fenstergitter ausgebrochen und den Kassenschrank geraubt, der über zwei Zentner schwer ist. Sie schlepten den Schrank in die Scheune des Zimmermann und verdeckten ihn im Heu, wo er von der Gendarmrie ungesühnet vorgefunden wurde. Er enthielt etwa 600 Mark Bargeld und rund 2000 Mark in Marken.

**!! Zu Dreien in den Tod.** In Liegnitz wurden die 20- jährige Margot Raspe, der 18jährige Linder Raspe und der 49jährige Franz Fynlibal tot in ihrer Wohnung auf- gefunden. Alle drei, Onkel, Bruder und Schwester, waren gemeinsam durch Einatmen von Leuchtgas in den Tod ge- gangen. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß sie sich in wirtschaftlicher Not befanden.

**!! Verhängnisvolle Wette.** Beim Baden in der Naß lamen zwei Knaben auf den sinnlosen Einfall, zu wetten, wer von ihnen ein ins Wasser geworfenes Kumpfenigstüd zuerst finde. Die beiden Knaben tauchten, kamen aber nicht mehr an die Oberfläche.

**!! Die Bestechung der hannoverschen Wegemeister.** Im Provinzialauschuß wurde in der Angelegenheit der Be- stechung zahlreicher hannoverscher Wegemeister mitgeteilt, daß allein die Braunschweiger Firma Preuß die Wegemeister insgesamt 60000 Mark hat auszahlen lassen.

**!! Straßensperre durch Erblawinen.** Infolge wolken- bruchartigen Gewitters und des andauernden Regens sind auf der Reichsstraße zwischen Bozen und Brenner vier Erblaw- nen niedergegangen, wodurch die Straße stellenweise verlegt war. Das abgestürzte Material wird auf 8000 Kubikmeter geschätzt.

**!! Massensturz auf einer Radrennbahn.** In Budapest gerieten bei einem Radrennen mit Motorführung in einer Kurve zwei Motorfahrer und vier Fahrer aneinander. Der Benzinbehälter einer Schrittmachermaschine explodierte, und alle vier Fahrer stürzten kopfüber zur Erde. Sie erlitten schwere Verletzungen.

**!! Polnische Militärdraisine verunglückt.** Auf der Eisen- bahnstrecke unweit von Warschau entgleiste eine Militärdrai- sine und stürzte den Eisenbahndamm hinunter. Ein Soldat war auf der Stelle tot, die übrigen fünf Insassen trugen schwere Verletzungen davon.

**!! Schlechte Wetteraussichten für die Artisfahrt.** Die Wetterwarte Leningrad meldet, daß in der Nähe der Insel Franz-Josephs-Land augenblicklich schlechtes Wetter herrscht, das von starken Stürmen und Regen begleitet ist. Nach rus- sischer Ansicht dürfte sich das Wetter nicht so schnell ändern.

**!! Offiziere in einem indischen Zuge überfallen.** Zwei britische Offiziere wurden im Pandjab-Expreß in ihrem Ab- teil überfallen und durch Dolchstöße schwer verletzt.

**Die blutigen Anruhen in Spanien.** Zwischen Syndikati- sten, die sich in Sevilla auf Terrassen und Balkonen aufgestellt hatten, und Gendarmrie- und Polizeimannschaf- ten kam es zu einem Feuergefecht. 4 Personen wurden da- bei getötet und 20 leicht verletzt. Die Syndikalistinnen nahmen ihre Verwundeten mit sich fort. Etwa 50 Personen wurden verhaftet. Eine Maschinengewehrabteilung stellte die Ord- nung wieder her.

**Drei Kraftfahrer verbrannt.** In der Nähe von Be- jancan (Frankreich) verbrannten drei junge Leute bei einem Kraftwagenzusammenstoß. Der Unglückswagen wollte einem Motorradfahrer ausweichen und raste dabei gegen einen vor ihm fahrenden Lastwagen. Der Anprall war so heftig, daß der Benzinbehälter des Personewagens platzte und der Brennstoff sich über den heißen Motor ergoß. Im Au stand der ganze Wagen in Flammen. Die drei Insassen verbrannten bei lebendigem Leibe, da wegen der unge- heuren Hitzeentwicklung niemand die Verunglückten aus dem Wagen befreien konnte.

**Moskau bestätigt die Niederlage.** Russische amtliche Meldungen bestätigen die Nachrichten über die Niederlage der chinesischen Roten Armee in der Provinz Süd- Kiangsi und erklären, daß bei den Zusammenstößen zwischen den chinesischen Regierungstruppen und der chi- nesischen Roten Armee auf beiden Seiten mehr als 4000 Mann gefallen sind. Der Führer der Roten Armee, Sacilin, hat sich selbst erschossen. Die Niederlage hat in Moskau großes Aufsehen erregt.

## Mit unsinkbarem Boot auf die Weltreise.

**Kehl, 23. Juli.** Hier hat ein mit vier Mann besetztes un- sinkbares Rettungsboot eine auf zweieinhalb Jahre vorge- sehene Weltreise angetreten, bei der sämtliche Erdteile be- rührt werden sollen. Der Erfinder des Bootes ist Ingenieur Albert Sick aus Ludwigsburg, der mit dem Boot auf dem Bodensee bereits erfolgreiche Versuche unternommen hatte. Das ganze Boot hat ein Gewicht von ungefähr sieben Ton- nen, besitzt einen kleinen Motor und eine Segelanrichtung, so daß es eine Stundengeschwindigkeit von 18 km erreichen kann. Ein vom Südpol gestellter Kurzwellensender wird das Boot in Verbindung mit dem Lande halten. Das Wes- entlichste des Bootes ist ein 15 Zentner schwerer Eisenkern, der in der Unterseite bis zu vier Meter in das Wasser hinabgelassen werden kann. Außerdem ist das Boot von sechs voneinander unabhängigen luftdichten Schot- ten zusammengefaßt, die bei Havarien während der Fahrt repariert werden können. Die Schwimmfähigkeit wird durch zwei Schwimmer zu beiden Seiten des Bootes wesentlich erhöht.

## Flugzeugexplosion. — Zwei Tote.

**Tondern, 23. Juli.** Am Donnerstag löbten zwei dänische Militärflugzeuge über dem Flugplatz Tondern. Plötzlich hörte man eine schwere Explosion. Eins der Flugzeuge ge- riet in Brand und stürzte zu Boden. Die beiden Insassen land man verlohnt auf dem Führerflü.

## Der Start zur Eismeerfahrt.

**Friedrichshafen, 24. Juli.** Der Aufstieg des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ zu seiner Fahrt in die Arktis erfolgt Frei- tag vormittag 9.30 Uhr.

Gegen Abend wird es in Berlin eintreffen, und nach etwa zehnstündigem Aufenthalt wird es dann in der Nacht zum Samstag nach Peni ngrad starten. Dort erhält die Befahrung die eigentliche Polarausrüstung. Wann das Luft- schiff mit dem russischen Eisbrecher „Malggin“ im Eismeer zusammentrifft, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen.

## Bereiteter Mißbrauch des Langenberger Senders

**Köln, 23. Juli.** In der Nacht ist wiederum versucht wor- den, den Langenberger Sender wahrscheinlich zu politischen Zwecken zu mißbrauchen. Passanten bemerkten auf einem zwischen Gärten und Hecken durchführenden Wege drei Personen, die sich dort längere Zeit aufhielten. In der An- nahme, daß es sich um Gariendiebe handele, benachrichtigten sie die Polizei. Als ein Polizeibeamter erschien, flüchteten sie. Am nächsten Morgen stellte man fest, daß die Täter einen Graben bis zum Erdtadel des Langenberger Senders ausgehoben und versucht hatten, eine Anschlußleitung her- zustellen.

## Kaltes Licht ist erfunden!

**Der Energieverbrauch des wärmenen Lichts. — Unre- stabilität. — Kommt das absolute Licht? — Die Be- leuchtung als Heizkörper.**

Bereits auf der letzten Weltkonferenz beschäftigte man sich auf mehreren Sondertagungen mit dem Problem der Beleuchtung. Man wies damals nach, daß rund 95 Pro- zent der von den Lampen aufgenommenen Energie verloren gehen und nur die restlichen Prozente die wirkliche Leuchtkraft befreiten. Das Leuchten ist also nur eine Nebenerscheinung des Brennens, aus welchem Grunde also jede Glühbirne und jeder Beleuchtungskörper einen starken Erwärmungsprozeß durchmacht und sich äußerlich erhitzt. Die Wissenschaft hat sich über diesen Vorgang stets geärgert und sie wußte nicht, wie sie ihm beikommen sollte. Wir haben aber die Ver- pflichtung mit unseren Kohlenvorräten, die sich auch einmal erschöpfen werden, recht sparsam zu Rate zu gehen und können es uns nicht leisten, überflüssige Energien glatt zu vergeuden.

Jetzt hat man sich erneut diesem Problem zugewendet und es ist einem Forscher am Kaiser-Wilhelm-Institut gelun- gen, auf chemischem Wege absolutes, das heißt, nicht higen- des Licht zu erfinden. Nähere Einzelheiten sind darüber leider noch streng geheim gehalten. Jedenfalls hat derselbe Forscher an Hand angestellter Untersuchungen jetzt einwandfrei nach- gewiesen, daß nur 2 Prozent der aufgenommenen Energie von unseren Lampen als Licht ausgetraßt werden.

Es ist von den Menschen sehr oft als lästig empfunden worden, daß die Beleuchtungskörper stark higen wirken. Als man seinerzeit nur die Gasbeleuchtung kannte, empfand man diesen Vorgang doppelt störend. Eine mehrflammiige Gas- trons erzeugte eine derartige Wärme, daß man nicht selten selbst im Winter das Zimmer unbeheizt lassen konnte. Es wird wahrscheinlich auch keine Möglichkeit geben, daß das Gas nicht higen wirkt, weil es sich hierbei um einen so- genannten offenen Verbrennungsvorgang handelt. Die Er- schaffung der elektrischen Beleuchtung brachte nach dieser Rich- tung hin einen Wandel, denn die Glühbirne strahlte lange nicht die Wärmekraft aus, wie das Gas, wenigstens war die Hitzeverbreitung stark konzentriert, das heißt, ihr Wirkungs- kreis war mehr örtlich beschränkt. Aber auch diese künstliche ganz zu vermeiden, ist der Zweck der neuen Erfindung. Die Technik und Elektrizitätswirtschaft hatte natürlich seit langem erkannt, daß alle überschüssige Energie einen reinen Brenn- vorgang und keinen Leuchtvorgang erzeugt, und aus dieser Erkenntnis heraus schuf man denn ja auch die elektrischen Heizkörper, elektrische Öfen, Wärmepumpen und dergleichen, indem man die Metallfäden verstärkte und damit auf Kosten der Leuchtkraft eine reine Hitzeentwicklung herbeiführte.

Künftighin werden wir vielleicht in der Lage sein, Glüh- birnen in unserem Besitz zu wissen, die bei noch so hoher Kerzenzahl keine Wärme entwickeln werden und die wir ge- trost anfassen können, ohne uns dabei die Finger zu ver- brennen!

## Zeitschriften- und Bücherschau.

Das Geheimnis unserer neuen Kreuzer lüftet Korbetten- tapitan a. D. F. D. Busch im Augustheft von **Wefagen & Klapfings Monatsheften**, in einem der vielen zeitgemäßen und packenden Beiträge, an denen dieses auch illustrativ auf ge- wohnter Höhe stehende Heft so reich ist. Farbenprächtigt wird es durch Prof. Dr. M. Eislers Essay über die Wienerin im Vormärz eröffnet. In farbigen Bildern würdigt Carl Koppe- hehl den Millionen beschäftigenden Fußballsport. Ein höchst zeitgemäßes Thema: Abergläubige und wissenschaftliche Gra- phologie erörtert die höchste Autorität auf diesem Gebiet: Robert Sander. Mit eigenartigen, nie gesehenen Aufnahm- en ist Dr. Georg Rollenhagens Schilderung von Weiss- höchheim geschmückt. Eine reizende Wochenendausflugsreise von Käte Steinis, Uebersichten über neue Bücher, neues Kunst- gewerbe, neue Dahlen bereichern das Heft, dessen erzählenden Teil Arbeiten von Bernhard Kellermann, H. Wolfgang Seibel und Klaus Mann befreiten.

|                 |         |                    |      |
|-----------------|---------|--------------------|------|
| Tomaten         | 30 Pfg. | Salatgurken 5 Stk. | 20 " |
| Heidelbeeren    | 20 "    | Kartoffeln 10 Pfd. | 60 " |
| Stachelbeeren   | 20 "    | Möhren 3 Pfd.      | 50 " |
| Äpfel           | 45 "    | Blumenkohl         | 40 " |
| Pflirsche       | 60 "    | Rotkraut           | 20 " |
| Kirschen        | 30 "    | Weißkraut          | 15 " |
| Zitronen 3 Stk. | 20 "    | Frische Landeier,  |      |
| Zwiebeln        | 15 "    | Zagespreis.        |      |

empfiehlt

**Seibel, Laasphe.**

## Ein sechster Erdteil?

Vergrößert sich die Erdoberfläche? — Land taucht aus dem Meer auf. — Neuentdeckte Inselgruppen. — Glaubwürdiges und Unglaubwürdiges. — Streik um einen „verlorenen“ Kontinent.

Es mag etwas unglaubwürdig klingen, wenn man von einem sechsten Erdteil zu sprechen wagt, denn wir können uns als Vaten nicht vorstellen, wo auf der Erde plötzlich noch ein neuer, sechster Erdteil auftauchen sollte. Und doch ist nach Ansicht eines maßgeblichen Gelehrten ein neuer Erdteil im Entstehen, und künftige Geschlechter werden einst auf diesem Kontinent leben. Gibt es? In spätestens tausend Jahren wird das große Naturwunder vollzogen sein.

Handelte es sich bei dieser Frage des sechsten Erdteiles seit langem um Phantasterei und Spekulation, so erscheint sie jetzt in einem ganz anderen Lichte. Der Seismologe Frederick W. Schon von der amerikanischen Universität Georgetown meint bereits jetzt eine zuverlässige Voraussage geben zu können. Jahrzehntelange Forschungen ergaben, daß im südlichen Teile des atlantischen Ozeans, auf der Höhe von Sao Paulo in Brasilien etwa, ein neuer Inselarchipel im Entstehen sei. Nach heftigen Erdstößen sind dort unlängst erst wieder zwei kleine Inseln aus dem Meere aufgetaucht. Der Gelehrte vertrat nun in einem Interview, das er einem Reporter gewährte, die Ansicht, daß sich diese Inseln ähnlich wie in Japan zu einem vulkanischen Archipel entwickeln könnten.

Man muß zwar den Meldungen von neuentdeckten Inselgruppen immer etwas skeptisch gegenüberstehen, einmal weil diese genau so schnell wieder verschwanden, wie sie aufgetaucht sind, andererseits, weil die Meldungen von neuentdeckten Inseln nicht immer ganz der Wahrheit entsprechen, man erinnere nur an jene Aufzeichnungen über neue Inselgruppen, die vor etwa zwei Jahren gelegentlich einer Südpolexpedition gemacht wurden, und die sich jetzt als falsch herausstellten.

Immerhin verbürgt die Persönlichkeit des Gelehrten Glaubwürdigkeit, und seine Jahrzehnte langen Beobachtungen haben infolgedessen für uns Wert, als sie sich auch auf andere Erwägungen beziehen. Es wurde nämlich bei der neuen Inselgruppe im atlantischen Ozean auch in Erwägung gezogen, ob es sich möglicherweise um ein Wiederauftauchen des „verlorenen Kontinents“ Atlantis handeln könne. Diese Möglichkeit verneint der Gelehrte ganz entschieden. An sich ist dieser ganze Kontinent wohl mehr als fagenhaft — die alten Griechen wußten davon zu berichten — und wenn er überhaupt bestanden haben sollte, dann kann auf Grund physikalischer, meteorologischer und vulkanischer Einflüsse heute nichts mehr davon vorhanden sein. Das einzige, was eventuell noch Zeugnis von dem Vorhandensein jenes fagenhaften Erdteils ablegen könnte, wäre die Lage der Riffe, das sich in gleichem Abstande und parallel der amerikanischen und afrikanischen Küste quer durch den Ozean zieht. Aber nach Ansicht Schons kann das Riff ebensogut auch jene Aufwölbung des Meeresgrundes darstellen, die entstanden ist durch den Druck der beiden Kontinente.

Zurück zum „sechsten Erdteil“! Das erneute Auftauchen der Inseln im südlichen Teile des atlantischen Ozeans läßt vermuten, daß diese Erscheinungen noch weiterhin andauern. Sehr wohl kann hier dreimal mal eine neue Inselgruppe von riesigem Format entstehen. Doch auf geologische Vorgänge kann man bekanntlich nicht warten, sie vollziehen sich in den seltensten Fällen von heute auf morgen, sondern sie sind eine Sache von tausend Jahren und mehr. Merkwürdig ist jedoch, daß für diesen Zeitraum von einem anderen Gelehrten das Verschwinden Amerikas vorausgesehen wird.

## Ingeborg

ROMAN von FR. LEHNE

15]

Jetzt konnte sie das Ungeheuerliche nicht fassen, das sie begangen — einen Mann zu töten, der ihr bis heute stets wie ein Fremder begegnet war! Aber es war da etwas in ihr gewesen, etwas Uebermütiges, das sie förmlich dazu gezwungen, den kaum auftauchenden Gedanken auch schon auszuführen; denn sie liebte ja diesen Mann aus der Tiefe ihres heiß empfindenden Herzens, hatte ihn geliebt, so lange sie ihn kannte, vom ersten Sehen an!

Er zog ihr die Hände vom Gesicht und hielt sie fest. „Du, du, warum weinst du denn? Nicht weinen, ich kann die Tränen nicht sehen, du holdes Mädchen.“

„Ich wollte gut machen, was Sie nicht vergessen konnten“, stammelte sie, das Antlitz von tiefer Glut überglühend. „Weil ich es nicht wollte, um mich gegen dich zu wehren! Ich bin dir ja immer gut gewesen, und eben darum hab' ich meinen Groll künftlich aufrecht erhalten! Aber nun hab' ich's doch vergessen.“

Er umschlang sie von neuem. „Inge, du Süße, du liebst mich doch?“

Sie nickte und lächelte unter Tränen — „Wüßtest du, wie sehr, du lieber, böser Mann.“

So selbstverständlich kam das „Du“ von beider Lippen, und selig haben sie sich an.

„Warum hast du mich nur so gequält und dich! Ich war manchmal so unglücklich“, sagte sie leise.

„Ja, du hast recht — warum? Jetzt aber bist du mein, sprich nicht mehr davon! Es ist vergangen, begraben mit dem alten Jahr, und wie beglückend fängt das neue für uns an! Ich halte dich in meinem Arm, wie ich es mir in meinen seligsten Träumen vorgestellt habe. Und nun lasse dich küssen, Geliebte.“

Sie schloß die Augen, legte die Arme um seinen Hals und ließ sich küssen von ihm, der ihres Herzens Seligkeit war.

„Nun hast du eine Heimat, meine Inge, bei mir —“ flüsterte er, und sie nickte und barg ihren Kopf an seiner Brust.

## Bekanntmachung.

Am Samstag den 25. ds. Mts., mittags 1 Uhr, findet in der Wirtschaft Weber in Herbertshausen der Verkauf des auf der früheren Althaus'schen Besitzung stehenden Roggens statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Laasphe, den 24. Juli 1931.

Kreissparkasse zu Laasphe.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Mitglieder, welche sich an dem Schützenfest in Benfe beteiligen wollen, werden gebeten, sich am 26. d. Mts. um 11 Uhr bei der Gastwirtschaft Strohm ann zwecks gemeinschaftlicher Abfahrt einzufinden.

Erndtebrück, den 23. Juli 1931.

Schützenverein Erndtebrück.

## Billiges Angebot!

Verkaufe morgen Samstag:

Prima gesunde, gelbfleischige Kartoffeln, 10 Pfd. 55 Pfg., im Zentner 5 Mk.

|                |               |                               |              |
|----------------|---------------|-------------------------------|--------------|
| Stachelbeeren  | 20 Pfg.       | Große Gurken                  | 100 Stk 1.60 |
| Heidelbeeren   | 20 "          | Alles andere Gemüse und       |              |
| Johannisbeeren | 20 "          | Obst vorrätig und billig      |              |
| Bananen        | 55            | Frische Landeier eingetroffen |              |
| Einmachgurken  | 100 Stk 1 Mk. |                               |              |

Chr. Klinkert, Laasphe

Bahnhofstraße

Telefon 79

## Hühneraugen

Sornhaut, verblühte Sornschwielen an Händen und Füßen, überhaupt alle harten Hautwucherungen werden gründlich auf sanftere und bequemste Art beseitigt durch „Leolin“. Behandlung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Wir danken herzlich für die uns erwiesene Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Sohnes G. A. H. E. R.

Erndtebrück, den 24. 7. 1931.

Familie H. Afflerbach.

Infolge des Schützenfestes bleibt meine Wirtschaft Sonntag den 26. 7. 1931 geschlossen.

Benfe, 24. 7. 1931.

Karl Althaus, Benfe.

„Und nun wirst du bald mein geliebtes Weib. Doch als meine Braut mußt du auf die Bühne verzichten“, sagte er ernst.

„Was tue ich nicht alles für dich!“ entgegnete sie innig. „Wie du willst, so füge ich mich.“

Er zog von seinem kleinen Finger einen köstlichen Brillantring und schenkte ihre Hand damit.

„So, mit diesem Ring fessele ich dich an mich, und keine Macht der Welt soll dich mir entreißen, sagte er feierlich.“

Ein ängstlicher Zug glitt über ihr Gesicht.

„Dietrich, denkst du an deine Eltern? Ich weiß durch die Baronin, daß deine Mutter andere Pläne mit dir hat.“

„Rasse das deine Sorge nicht sein, mein Liebling. Hab' mich lieb und bleibe mir treu, das ist mir die Hauptsache, und um das andere kümmere dich nicht! Ich werde die Schwierigkeiten überwinden.“

Lachend hob sie da den Kopf.

„Still du, ich glaube man kommt! Geh jetzt, Dietrich, und lasse mich einen Augenblick allein, ich mag jetzt keinen anderen sehen, sorge dafür.“

„Aber nicht ohne Abschied“, und wieder küßte er sie, bis sie ihn endlich sanft von sich drängte.

Nur zögernd folgte er ihrem Wunsch. Er konnte sich nicht von ihr trennen; aber näher kommende Stimmen ließen ihn vorsichtig sein und den Ausgang durch eine andere Tür nehmen.

Ingeborg war allein. Sie hatte beide Hände auf ihr Herz gedrückt. „Wie bin ich doch glücklich! Mein Gott, wie danke ich dir!“ flüsterte sie.

VII.

Der junge Offizier verhehlte sich keineswegs, daß sich einer Verbindung mit der schönen Künstlerin große, ja kaum zu überwindende Schwierigkeiten entgegenstellen würden. Vorläufig kümmerte ihn das aber wenig; ihn beglückte vor allem allein der Gedanke: sie ist dein, die Schranken zwischen euch sind gefallen, und in welcher Weise! Fast meinte er noch den seligen Schreck zu spüren, als er ihre weichen Lippen so unbedeutend auf seiner Wange küßte und er das holde Geschöpf an seinem Herzen hielt.

Vor Freude und Erregung hatte er kaum in der Nacht schlafen können, und am Neujahrsmorgen war er auch schon verhältnismäßig früh auf. Er blickte nach dem Wetter, es war ein frohkalter, blendender Wintertag. Der Schnee funkelte und glitzerte unter den Strahlen der Sonne.

Voll froher Laune sah Dietrich die eingelaufenen Briefe durch, bis er auf ein Schreiben seiner Mutter stieß; er las es, runzelte ärgerlich die Brauen und warf es beiseite.

## Herzliche Einladung

zur 9. Wittgensteiner Konferenz

zur Erweckung und Vertiefung des Glaubenslebens am 26. u. 27. Juli 1931 in der Kirche zu Erndtebrück.

Sonntag den 26. Juli, vormittags 9.30 Uhr:

Gottesdienst, P. Barth-Oberfischbach, nachm. 2 Uhr: erster Vortrag, Prediger Roth-Kassel und Prof. Schlarb-Gießen, abends 8.30 Uhr: Ist unsere Zeit Endzeit? Prof. Schlarb und Prediger Roth.

Montag den 27. Juli, vorm. 9.30 Uhr:

Morgenandacht, Prof. Schlarb, vorm. 10 Uhr: zweiter Vortrag, P. Barth und Prediger Roth, nachm. 2.15 Uhr: dritter Vortrag, Professor Schlarb und P. Dr. Müller-Hilgenbach, nachm. 4.30 Uhr: Feier des heil. Abendmahles, P. Barth.

## Bekanntmachung.

Die Stimmkarteien für den am Sonntag, den 9. August 1931 stattfindenden Volksentscheid „Landtagsauflösung“ für die Stadt Laasphe sind im Rathhaus Zimmer Nr. 3 vom 24. Juli 1931 bis 3. August 1931 an den Werktagen von 8 1/2 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags und an den beiden Sonntagen (26. 7. und 2. 8. 1931) vormittags von 10—12 Uhr zu jedermanns Einsicht ausgelegt.

Wer die Stimmkartei oder Stimmkartei für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsdauer bei der Gemeindebehörde oder einem von ihr ernannten Beauftragten schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen.

Laasphe, den 21. Juli 1931.

Der Magistrat: Pränger.

## Autofahrten

• Omnibusfahrten

Telefon 100

## Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

8. S. n. Trin., 26. Juli.

10 Uhr: Gottesdienst P. Gehnen.

11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Sammlung für die deutsch-evangelische Diakonie im Ausland.

Rath. Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag, den 26. 7. 1931, vormittags 10 Uhr.

Daß sie ihm mit diesen alten Geschichten kommen mußte! Sehr deutlich hatte sie ihm in dem Neujahrskreise zu verstehen gegeben, sie hielt es für nötig, daß er bald und ernstlich an eine Heirat denke, und sie müsse ihm wiederholen, daß nach ihrer Ansicht keine so gut zu ihm passe, wie Valerie Blettenbach.

„Meinst du, liebe Mutter?“ dachte er, „da kenne ich doch eine andere.“ Und bei diesem Gedanken an Ingeborg große Sehnsucht über ihn, sie wiederzusehen.

Er warf seinen Mantel über, bestellte in einem Blumenhändler Blumen und ging nach der Straße, in der sie wohnte. Vielleicht fügte es der Zufall, daß sie sich begegneten. Es war aber nicht so. Einige Male ging er auf der anderen Seite auf und ab und blickte nach ihren Fenstern; sie waren durch Storen verhüllt und reich mit Blumen geschmückt. Endlich ging er, kurz entschlossen, vor ihre Wohnungstür. Auf sein Klingeln öffnete ihm ein hübsches, adrett gekleidetes Stubenmädchen.

„Das gnädige Fräulein ist ausgegangen. Gnädiges Fräulein empfängt überhaupt nicht“, fügte sie mit einem mißtrauischen Blick auf seine Uniform hinzu.

Er lächelte belustigt.

„Nun, meine Karte werden Sie aber wohl gütigst abgeben, nicht wahr?“

Das hätte er sich ja wohl denken können; er wußte, wie abgeschlossen sich Ingeborg in ihrer Wohnung hielt.

So war es mittlerweile zwölf Uhr geworden. Er rief ein vorbeifahrendes Auto an und fuhr zu Frau von Franz. Die Dame war soeben von einem Spaziergang heimgekommen und stand noch im Hut und Mantel da.

„Grüß Sie Gott, Dietrich! Das nenne ich Ueberraschung.“

„Gut, Sie sind zu Hause.“

„Die Sehnsucht trieb mich her.“

„Schelmisch lachte sie ihn an.“

„Wer das glaubt?! Wahrscheinlich werden Sie wieder mal etwas auf dem Herzen haben! So, bitte, treten Sie ein und trinken Sie ein Glas Portwein mir zur Gesellschaft mit, ich bin ganz durstig.“

„Vor allem möchte ich nochmals meine Neujahrswünsche darbringen und mich erkundigen, wie Ihnen der gestrige Abend bekommen ist.“ Er nahm von dem Wein, der ihm soeben gereicht wurde. „Ich gestatte mir, auf Ihr Wohl!“

„Na, lieber Dietrich, nun schließen Sie los und erleichtern Sie ihr Herz; man sieht ja förmlich, wie schwer etwas darauf lastet.“

(Fortf. folgt.)